

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **14 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telefon 2 29 12

Verdankung. Wer erhielten von der Firma Persil Henkel & Cie. A. G. in Basel Fr. 300.— für unsere Tagung in Luzern und Fr. 500.— für unsere Hilfskasse. Die beiden großen Gaben freuen uns aufrichtig, wir sprechen der Firma auch im Fachblatt unsern herzlichen Dank aus. Für den Beitrag an die Hilfskasse sind wir ganz besonders dankbar, denn mancherorts ist heute unter den leitenden Persönlichkeiten von Anstalten und Heimen die Not größer als früher und wir freuen uns immer, helfend beistehen zu dürfen.

Bei diesem Anlaß möchten wir auch dem Vertreter obiger Firma Herrn Helmig unsere Anerkennung aussprechen für die großen Verdienste, die er uns allen in wäsche-technischen Fragen durch Vorträge und Aufsätze leistet, aber ebenso für sein Verstehen, das er den Vorstehern gegenüber an den Tag legt. Das ist ein Dienst für unsere Mitglieder, den wir hoch einschätzen.

Amtsrücktritt. Am 1. April haben die Hauseltern Wagner in Brüttsellen das Heim verlassen, dem sie in 25 jähriger, treuer Arbeit gedient haben. Aus einer bescheidenen Anstalt ist unter ihrer Leitung ein Musterbetrieb entstanden, der manchem Zögling zur zweiten Heimat geworden ist. Das Ehepaar wohnt nun in Wiedlisbach (Bern) im eignen Heim. Wir wünschen Herrn und Frau Wagner einen schönen, friedevollen Feierabend.

Zürch. Pestalozzistiftung Schlieren

Das schöne Heim am Berghang kann auf ein 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Das ist ein Markstein in der Geschichte einer Anstalt und darf gefeiert werden. Und wenn man die Feier so durchführt, wie die Hauseltern Fausch das gemacht haben, dann ist der Zweck erfüllt, weil alles sinnvoll ist. Trotz des wechselnden Wetters wurden die Ansprachen der Herren Pfr. Hasler und Dr. med. F. Braun, Präs. der Aufsichtskommission, sowie das Festspiel im Freien unter den mächtigen Kastanienbäumen abgehalten. Es waren mehr als 200 Gäste zugegen, was den jungen Hauseltern sicherlich eine große Freude bedeutete. Die Buben führten 5 wohlgelungene Bilder auf: 1. Pestalozzi in Burgdorf, 2. Die Vorbereitungen zur Zentenarfeier 1846 in Brugg, 3. Der Plan soll verwirklicht werden. Sitzung der Pestalozzikommission am 29. Okt. 1866 in der Helferei St. Peter, 4. Peter Tschudi (der Vater unseres lieben Vorstandsmitgliedes), der erste Hausvater 1869, 5. Heute! Im Anschluß an das Festspiel wurde eine Linde gepflanzt. Möge sie zum echten Wahrzeichen der Stiftung werden! Es war ein Fest, das wohl alle befriedigte. Als Extragabe wurde ein wackerer Zabig aus der Selbstversorgung serviert. Wir wünschen dem Heim fernerhin reichen Segen!

E. G.

Erziehungsheim Brüttsellen in Baltenswil (Zch.)

Seit 1. April wirken an diesem Heim als neue Hauseltern Herr und Frau Z w a h l e n - N o b s. Unsere besten Wünsche begleiten sie in die Aufgabe, die heute sicher sehr schwer zu lösen ist.

E. G.

Erziehungsanstalt Schillingsrain, Liestal

Die Kommission hat mit Amtsantritt auf den 15. April Herrn und Frau Zeugin-Löffel als Hauseltern der 1852 gegründeten Anstalt gewählt. Wir wünschen dem neuen Paar reichen Segen zur neuen Arbeit.

E. G.

Gott hilft. Ein Blick in die Führungen Gottes mit den Kinderheimen. — Dieses große, christliche Werk konnte im Berichtsjahr ein neues Heim zukaufen. Das frühere Kurhaus Nieschberg bei Herisau wurde für Fr. 47 000.— erworben und wird die gehemmten

Kinder aus allen andern Heimen beherbergen. Als Hauseltern wurden Herr und Frau Baumgartner-Häberling auserkoren. Wir wünschen zum neuen Werk gutes Gedeihen. Das Kinderheim in Says wird aufgehoben und in ein Ferienheim umgewandelt, während das andere, „Großmutter's Hüsi“ aufgegeben wird. Tagungen der Mitarbeiter verliefen segensvoll und brachten den Teilnehmern großen Gewinn. Neu ist ein Bücherverkauf auf dem Weihnachtsmarkt in Chur. Es wurde ein Stand aufgestellt, über dem in großen Lettern stand: Land, Land, höre des Herrn Wort! Der Erfolg war recht befriedigend. Der Evangeliumsdienst durch Pfr. Georg Tischhauser stiftet reichen Segen. — Der Bericht bringt außer einigen Schüleraufsätzen auch Berichte von Heimleitern.

E. G.

Protokoll der 99. Jahresversammlung vom 17. Mai 1943 im Kunsthaus Luzern

Mit nachfolgendem markantem Eröffnungswort begrüßte Präsident K. Bürki, Waisenvater Bern, die zahlreich erschienenen Mitglieder zur Tagung.

„Wir haben die Freude, Sie zur heutigen Tagung willkommen zu heißen. Der Festort, mitten im Herzen unseres Schweizerlandes gelegen, in unmittelbarer Nähe altherrwürdiger, historischer Stätten, wo der Zusammenschluß unserer Vorfahren sich vollzog, ist gewiß von symbolhafter Bedeutung auch für unseren Zusammenschluß: Anstaltsleitung und Behörden. Luzern wird heute zum vierten Mal Tagungsort: im Jahr 1889 referierten hier die Herren Siegrist, Steinhölzli Bern, und Witzemann, Kastelen, über Patronat und Berufsbildung der austretenden Anstaltszöglinge. 1909 sprach Herr Pfarrer Fiechter, Basel, über Kinderschutz und Anstaltserziehung. Im Jahre 1935 tagte hier der SVERHA und hörte die Referate von Herrn Hausvater Greter, Basel und Herrn Vorsteher Brunner, Sonnenberg b. Luzern.

Der Umstand, daß wir heute zur 99. Tagung zusammentreten, könnte zu Rückblicken verleiten. Es fehlt uns aber heute die Zeit dazu, und ich glaube, daß wir in einem Jahr, wenn wir Jubiläum feiern, eher Anlaß dazu haben werden. Unsere heutige Tagung soll der Besinnung dienen. Sie soll uns stärken für unsern gewiß oft schweren Beruf. Wir haben doch im Grunde alle die gleichen Sorgen und darum können wir uns auch verstehen und einander helfen. Jeder Anstaltsleiter lernt in seinem Betrieb, auch im lebhaftesten und lautesten, die Einsamkeit kennen. Er ist der Vorgesetzte, seine Untergebenen können wohl treue Mitarbeiter, aber niemals seine Freunde werden. Wohl ihm, wenn ihm da eine verständnisvolle Kommission, oder eine brave Hausmutter zur Seite steht. Seine Angestellten haben ein festumrissenes Arbeitsgebiet und regelmäßig zugemessene Freizeit. Die Hauseltern hingegen können sich nie dem befreienden Gefühl hingeben, mit ihrer Arbeit wirklich fertig ge-

worden zu sein. „Meister muß sich immer plagen“.

Sie kennen das Urnerwappen. Der Stier symbolisiert vortrefflich die Kraft und die Ausdauer eines zähen Volkes. Dieses Wappen erscheint als Familienwappen später wieder, aber in wunderbarer Ergänzung: Zur Rechten des Stiers steht ein Pflug, zur Linken ein Altar. Ueber dem Ganzen wölbt sich eine griechische Inschrift, welche in deutscher Uebersetzung lautet: „Zu Beidem bereit.“ Arbeit und Opfer, das kennzeichnet doch gerade unsere eigene Lage. Die Vorträge des Nachmittags werden tief hineinleuchten in sehr persönliche Nöte und wirklich tragische Situationen bei Hauseltern. Sie werden uns aber andererseits auch die Schönheit und die Größe unserer Aufgabe erkennen lassen. Gerade das Opfer, d. h. der Verzicht auf gewisse private Bedürfnisse kann zur Kraftquelle werden, und gibt unserem Wirken eine höhere Weihe. Und dann vergessen wir nicht, dieses unser Wirken im großen Zusammenhang zu sehen: die Grundlage der Persönlichkeitsbildung legt naturgemäß die Familie. In dem Maße aber, wie das Familienleben zerfällt, wächst unsere Aufgabe, die Anstalt zum Heim zu gestalten, gesunden Familiengeist ins Heim zu tragen. Zudem muß eine wohl organisierte Hausgemeinschaft vorbereiten auf die spätere Einordnung in die größere Gemeinschaft kantonalen und schweizerischen Staatsbürgertums. Am Schluß dieser Entwicklung steht — als Wunschbild in weiter Ferne, aber dennoch verpflichtend — die Verständigung der Völker.

Ich wünsche allen Anwesenden einen gewinnbringenden schönen Tag und erkläre hiermit die 99. Jahresversammlung als eröffnet.“

Die geschäftlichen Verhandlungen finden, dank sorgfältiger Vorbereitung durch den Präsidenten, rasche Erledigung.

Das Protokoll der Jahresversammlung 1942, verfaßt von Aktuar Joß, das den Mitgliedern im Fachblatt No. 124 bekannt gegeben worden ist, findet stillschweigende Genehmigung.

Einladung zur Jahresversammlung. Durch einen Fehler in der Druckerei ist auf den Anmeldekarten das Tagungsdatum mit dem 10. statt mit dem 17. angegeben worden. Der Vorsitzende bittet um Entschuldigung. Durch den Landessender ist dann das richtige Datum bekannt gegeben worden.

Die Versammlung ehrt durch Erheben von den Sitzen das Andenken der Freunde und Weggenossen, die im vergangenen Vereinsjahr zur ewigen Ruhe eingegangen sind.

Herr Vorsteher Schmidhauser, ehem. Rheinau.
Frau Hämmerli, Waisenmutter, Muri.
Herr Vorsteher H. Hiestand, Zürich.
Herr Vorsteher Wettstein, Teufen.
Herr Vorsteher Widmer, Brünnen.
Herr Vorsteher E. Huber, Zürich.

Zum Andenken.

Was suchst du, Mensch, bis in den Tod?
Du suchst so viel, und „Eins ist not!“
Die Welt beut ihre Güter feil —

denk an dein Heil —
und wähl in Gott das beste Teil.

Eintritte. Erfreulicherweise können 39 Neueintritte bekannt gegeben werden. Die Namen der Freunde sind laufend im Fachblatt publiziert worden.

Wir wünschen unsern neuen Mitgliedern viel Herzenskraft und Freude für ihre Lebensaufgabe. Wir hoffen, daß ihre Zugehörigkeit zu unserm VSA ihnen und uns Stärkung und Freude bedeute.

Austritte. Tritt ein Mitglied aus den aktiven Reihen aus, so bedeutet das nicht, daß es nun den ihm lieb gewordenen VSA verlassen müsse, denn gerade unsere in der Arbeit ergrauten Freunde und Veteranen sind die Ehrengarde unseres VSA. — Beiträge werden bei den Mitgliedern im Ruhestand nicht mehr erhoben, darum die herzliche Bitte an Euch liebe Veteranen, bleibt in unsern Reihen, solange Gott uns den gemeinsamen Wanderweg schenkt.

Zu Veteranen werden ernannt und erhalten die Urkunde:

Herr Vorsteher H. Bürgi, Grube, Bern.
Herr Direktor J. Hepp, Zürich.
Herr Vorsteher Busenhart, Brüttisellen.
Fräulein Vorsteherin A. Welker, Basel.
Herr Vorsteher E. Durtschi, Thun.

Wir danken unsern Veteranen für die dem Lande und dem VSA geleistete Erzieherarbeit und wünschen ihnen noch weitere Jahre segensreichen Wirkens, denen aber, die die Arbeit niedergelegt haben, einen frohen gottgesegneten Feierabend.

Die Jahresrechnung des Vereins und der Hilfskasse werden auf Antrag der Revisoren einstimmig genehmigt, unter bester Verdankung der großen uneigennütigen Arbeit von Quästor P. Niffenegger.

Ein kurzes Exposé des Quästors ergibt, daß die Hilfskasse, dank der sorgfältigen Vermögensanlage in erstklassigen Staatspapieren, ein Vermögen von Fr. 133 785.35 aufweist.

Die säumigen Mitglieder machen unserm Quästor viel Mehrarbeit, die durch prompte Einzahlung der Beiträge leicht verhütet werden könnte.

Durch eine hochherzige Schenkung der Firma Henkel wird ermöglicht, daß das Mittagessen der Tagung, um Fr. 1.— reduziert werden kann. Die Spende sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

Als Rechnungsrevisoren werden gewählt die HH. Vorsteher Widmer, Biberstein, Vorsteher Fillinger, Kriegstetten.

Den turnusgemäß ausscheidenden Revisoren, den HH. H. Schelling und J. Kohler wird ihre Arbeit herzlich verdankt.

Die Jahresbeiträge werden auf Antrag des Quästors wie folgt festgesetzt:

VSA Beitrag inkl. Fachblatt	Fr. 9.—
Hilfskasse	Fr. 5.—
Wie bisher	Fr. 14.—

Entlassung der Hauseltern Wagner. Eine Angelegenheit, die die Gemüter stark bewegt hat, ist die unverstandene Entlassung der

Hauseltern Wagner, die volle 25 Jahre im Segen gewirkt haben. Das Schmerzlichste daran ist, die Erschütterung des Vertrauens der Zöglinge und der Ehemaligen in die Aufsichtsbehörde. —

Da trotz Ersuchen des VSA-Vorstandes die Betriebskommission von Brüttsellen zu einer Aussprache nicht Hand geboten hat, beschließt die Jahresversammlung mit allen gegen eine Stimme, an die Jugendsekretariate, Jugendanwaltschaften, Armenpflegen, Waisenämter und weitere Fürsorgestellen folgendes Protestschreiben ergehen zu lassen, das nachfolgend allen Mitgliedern bekannt gegeben wird:

Verein für Schweiz. Anstaltswesen

An die Jugendsekretariate
Jugendanwaltschaften
Armenpflegen
Waisenämter und weitere Fürsorgestellen

Von der Betriebskommission des Knabenerziehungsheims Brüttsellen erhielten Sie vor kurzem die Mitteilung, das dortige Hauselternpaar Wagner sei von seinem Posten zurückgetreten, und Herr Zwahlen-Nobs habe an Stelle Herrn Wagners das Vorsteheramt übernommen.

Wir sehen uns genötigt, Ihnen über die Hintergründe dieses Vorsteherwechsels Folgendes bekannt zu geben:

Im Laufe des vergangenen Winters wurde dem Vorstände unserer Vereinigung mitgeteilt, Herr Wagner, unser Mitglied, sei von der ihm vorgesetzten Behörde auf den 1. April dieses Jahres seines Amtes entbunden worden.

Wie Sie verstehen werden, empfanden wir es als unsere Pflicht, den Gründen dieser Amtsenthebung vorurteilslos nachzuforschen. Wir setzten uns mit beiden Parteien in Verbindung und besprachen uns mit ihnen. Wir unterzogen das umfangreiche Material der sorgfältigsten Prüfung und scheuten keine Mühe, den wahren Sachverhalt auf die Spur zu kommen. Wir gingen von der Annahme aus, die erwähnte Betriebskommission habe sich bei ihrer Beschlußfassung nur von wahrhaft zwingenden Gründen leiten lassen.

Heute aber, nachdem wir von den in Frage stehenden Verhältnissen und Vorkommnissen in allen ihren Einzelheiten Kenntnis genommen haben, wissen wir und müssen daher der Öffentlichkeit erklären, daß mit der Amtsenthebung des Vorsteherpaares Wagner ein Unrecht geschah, zu dem wir nicht schweigen können.

Schon die Art und Weise, wie man hinter dem Rücken Herrn Wagners von Leuten, die ihm feindlich gesinnt sind, anklägerisches Material sammelte und sammeln ließ, muß befremden. Daß dieses Material dann aber keiner sachlichen Prüfung unterzogen wurde, daß man Herrn Wagner darüber nie einvernahm, daß man es unterließ, die Ankläger auf ihre Glaubwürdigkeit hin zu prüfen, und daß man seine Amtsenthebung beschloß, bevor er von der gegen ihn eingeleiteten Aktion auch nur eine Ahnung hatte, das stellt ein Vorgehen dar, wie es in seiner Art wohl weit herum einzig dastehen mag.

Auch Herr Wagner hat seinerseits dann Material zusammengetragen und es der Betriebskommission vorgelegt. Es wurde von ihr beiseite geschoben. Der Verein ehemaliger Brüttseller, Männer, die die Anstalt Brüttsellen gewiß kennen, die einstigen Zöglinge Herrn Wagners, haben sich für ihren Hausvater spontan, ja leidenschaftlich eingesetzt und verlangt, als Zeugen einvernommen und gehört zu werden. Man hat sie abgewiesen. Und als sich immer deutlicher herausstellte, daß die Entlassung auf Grund falscher Voraussetzungen und gehässiger Verleumdungen beschlossen worden war, da machte die Kommission die Angelegenheit zu einer Prestigefrage und verweigerte den zu Unrecht Verurteilten die Genugtuung.

Auf Grund einläßlicher Prüfungen stellen wir fest, daß die Hauseltern Wagner ihr Amt während 25 Jahren mit großer Treue und Aufopferung führten, daß

aber auch ihrer Amtsführung Fehler unterlaufen sind, die wir nicht in Abrede stellen wollen. Das Vorgehen der Kommission wird dadurch aber in keiner Weise gerechtfertigt.*) Die Anstalt entwickelte sich unter ihrer Leitung nach innen und außen hin und steht heute in voller Blüte da. Dutzende von einstigen Zöglingen haben es in ihren Zuschriften bekannt, daß ihnen Brüttsellen zur Heimat wurde, und daß sie ihren Hauseltern danken, wenn sie den Weg aus der Verirrung zur Ehrbarkeit und Rechtschaffenheit wiederfanden.

Diese Hauseltern nun sind auf 1. April 1943 entlassen worden. Aus Gründen, die ein derartiges Vorgehen niemals rechtfertigen, belegte man sie für alle Zukunft mit dem Schimpf der von ihrem Amt Vertriebenen.

Dagegen legen wir heute Verwahrung ein und bringen diese ungerechte Entlassung aus 25-jährigem Dienst allen vorgenannten Fürsorgestellen als Protest zur Kenntnis. Es ist nicht zu verstehen, daß es im Kanton Zürich keine Instanz gibt, an welche sich ein solches, von der Willkür einer in diesem Falle einseitig orientierten und undankbaren Kommission abhängiges Hauselternpaar, zur Verteidigung wenden könnte.

Die Betriebskommission der Anstalt Brüttsellen hat sich eines Fehlurteils schuldig gemacht, und da sie, trotz unwiderleglicher Beweise nicht gewillt ist, es wieder gut zu machen, oder wenigstens auch zurückzutreten, so betrachten wir es als unsere Pflicht, die Ehrenrettung der Hauseltern Wagner zu unserer eigenen Sache zu machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Namens der Jahresversammlung 1943 des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen

Der Vorstand: **K. Bürki, H. Tschudi, P. Niffenegger, E. Goßauer, A. Job, H. Camenzind, P. Müller.**

*) Aus Versehen wurden die beiden nachfolgenden Sätze im Zirkular an die Behörden etc. weggelassen.

Rationierung. Auf eine diesbezügliche Anfrage hin gibt Präsident Bürki bekannt, daß die Rationierungsfragen gemeinsam mit Pro Infirmis, dem Kath. Anstaltenverband und dem VSA in Konferenzen besprochen werden, was eine einheitliche Interpretation ermöglicht und die Verhandlungen mit dem K. E. A. vereinfacht.

Dem Organisator der Luzerner Tagung Herr Dir. Brunner, Sonnenberg, wird der herzliche Dank der Versammlung für seine großen Bemühungen ausgesprochen.

Beim tadellos servierten und schmackhaft bereiteten Mittagsbankett im großen Restaurant des Kunsthouses, begrüßte Präsident Bürki die Mitglieder und Gäste, die Vertreter der Luzerner Behörden: Die Herren Stadtpräsident Dr. Wey, die Regierungsräte Wismer und Dr. Leu, sowie Stadtrat Muheim und die Delegierten der Anstaltsbehörden und leitenden Organen.

Im Namen des Standes und der Stadt Luzern entbot Herr Nationalrat Dr. Wey, Stadtpräsident von Luzern, der Versammlung einen herzlichen Willkommgruß. In launiger und feiner Weise anerkannte er dankbar die Tätigkeit der Anstaltsvorsteher und der Hausmütter. Erfreulich war die Würdigung der Anstaltsprobleme und der Anstaltspflege aus eigener reicher Tätigkeit heraus. Der Ehrentrunk der Stadt Luzern, bestehend aus schmackhaftem Kaffee und Zubehör erfreute Herz und Gemüt.

Die Leuchtenstadt Luzern hat einmal mehr die Eignung als Tagungsort aufs trefflichste bewiesen.

Mit Spannung und großem Interesse wurden am Nachmittag die beiden Referate von Herrn

Pfarrer E. Joß und Herrn Dir. F. Gerber über das immer aktuelle Thema: „Aufsichtsbehörde und Anstaltsleitung“ entgegengenommen. Da beide Referate in extenso im Fachblatt erscheinen werden, erlaubt sich der Berichterstatter einige allgemeine Bemerkungen.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsbehörde und Anstaltsleitung gewährleistet allein die gute Entwicklung und den geordneten Gang der Anstalt. Das gegenseitige Vertrauen muß immer wieder geschaffen werden. Heil einer Anstalt, wenn die Aufsichtsbehörde und die Anstaltsleitung in voller Eintracht und vollem Vertrauen zum Wohle der Schutzbefohlenen arbeiten können.

Den beiden Referenten danken wir für die gründlichen und sich fein ergänzenden Referate, die uns allein einen neuen, starken Ansporn zu noch treuerer und froher, tapferer Arbeit gegeben und Wege gewiesen haben zum Optimum des Wirkens in der Nächstenliebe in unsern Heimen und Anstalten.

In der nachfolgenden Aussprache berührte Vorsteher P. Niffenegger einige wichtige Punkte. Klarheit in den Anstellungsverhältnissen, in den Ausscheidungen der Kompetenzen, in den Pflichten und Rechten der Aufsichtsbehörde und der Anstaltsleitung, verhüten viel Aergernis und Mißverständnisse und schaffen die Grundlage des Vertrauens. Das Mitspracherecht des Vorstehers muß weitgehend garantiert werden. Der Wahl der Aufsichtsbehörde muß große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist wertvoll, wenn Fachleute als Berater dem Hausvater zur Seite stehen. Ein tapferes Wort galt der für die Hauseltern so notwendigen Freizeit und den Ferien, ebenso dem Kinderrecht der Vorsteherfamilie.

Freund Niffenegger wird seine Gedanken im Fachblatt ebenfalls erscheinen lassen.

Herr Regierungsrat Wismer, ein großer Freund unserer Berufsarbeit, anerkennt die Größe

der Aufgabe der Hauseltern, und hebt ganz besonders den großen Segen hervor, der durch die große und stille Arbeit einer guten Hausmutter, dem Heime erwachse. Die Hauptaufgabe der Aufsichtsbehörde sieht Herr Regierungsrat Wismer darin, für die Hauseltern Kraft spenden zu dürfen durch das Vertrauen und Mittragenhelfen.

Das Schlußwort von Herrn Pfarrer Joß klingt aus, daß Aufsichtsbehörde und Anstaltsleitung mit dem Herzen verbunden sein müssen, wenn Segen auf der Arbeit liegen solle.

Schlußwort von Präs. K. Bürki. „Wir sind am Schluß unserer 99. Tagung angelangt. Das erste Jahrhundert unseres Vereins ist damit abgeschlossen. Bevor wir auseinandergehen, laßt uns in Dankbarkeit derer gedenken, die in dieser langen Zeit überall im Land herum auf unserem Posten gestanden haben. Namen brauchen heute keine genannt zu werden. Die meisten von ihnen leben nicht mehr. Aber ihr Wirken war nicht umsonst. Der gegenwärtige hohe Stand des schweizerischen Anstaltswesens und das gute Ansehen, das die Anstalterziehung heute genießt, verdanken wir ihnen. Wenn wir bestehen wollen vor unsern Vorgängern, so müssen wir ihrem Geiste treu bleiben, dem Geist der restlosen Hingabe an die Berufsarbeit und dem Geist, welcher nicht sich selber, sondern Gott die Ehre gibt.“

Mit dem machtvollen Choral:

„Nun danket alle Gott,
Mit Herzen, Mund und Händen;
Der große Dinge tut,
An uns und aller Enden.
Der uns an Leib und Seel
Von früher Kindheit an,
Unzählig viel zu gut,
Bis hierher hat getan“,

fand die schöne und anregende 99. Jahresversammlung ihren harmonischen Ausklang.

Arthur Joß.

SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Tel. 4 19 39, Postcheck VIII 5430

Redaktion, pädagogische Fragen: Kantonsschulstr. 1, Tel. 2 24 70

Beiträge an Bücheranschaffungen

Der Vorstand hat beschlossen, dem Verband angeschlossenen Anstalten die Anschaffung von Fachliteratur durch Gewährung spezieller Beiträge zu erleichtern. Vorläufig soll ein Drittel der Anschaffungskosten der im folgenden aufgeführten Bücher gewährt werden. Den Gesuchen sind die quittierten Rechnungen der Buchhandlung beizulegen. Sollten verschiedene Anstalten gleichzeitig dasselbe Werk wünschen, so könnte die Geschäftsstelle selber die Anschaffung besorgen und einen Mengenrabatt erwirken.

Liste der subventionsberechtigten Bücher:

Hanselmann: Einführung in die Heilpädagogik, Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich, 1930.

Erziehungsberatung, Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich, 1937.

Tramer: Lehrbuch der Kinderpsychiatrie, Benno Schwabe Verlag, Basel, 1942.

Benjamin: Lehrbuch der Psychopathologie des Kindesalters, Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich, 1938.

Allers: Heilerziehung bei Abwegigkeit des Charakters, Benzinger-Verlag, Einsiedeln.

Häberlin: Kinderfehler als Hemmungen des Lebens, Kober, Basel, 1921.

Wege und Irrwege der Erziehung, Kober, Basel, 1931 (3. Auflage).

Meili: Psychologische Diagnostik, Verlag Meili, Schaffhausen, 1937.